

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 30

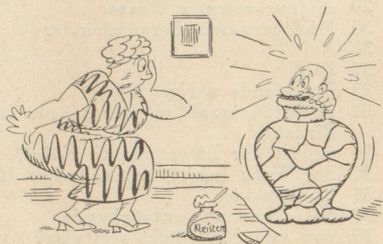
PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«... ich wollte bloss eine Marke  
aufkleben!...»

Söndagsnisse Strix, Stockholm

Mit einem Abonnement  
auf den NEBELSPALTER  
erfreuen Sie intelligente  
Frauen und Männer. Der  
NEBELSPALTER ist ein  
Geschenk, das jede Woche  
erfreut und jede Woche an  
den Geber erinnert, ein  
Geschenk, das Frohsinn  
verbreitet und nicht nur  
den Beschenkten, sondern  
seine ganze Familie erfreut.

Was

soll  
ich  
zum

Geburtstag schenken?



Gesund und froh  
mit der goldenen Regel  
3 mal täglich

**ELCHINA**

Zu schicken an die  
Redaktion des Nebelspalter  
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen  
Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)

DIE

Strix

## Ein Frau macht mich glücklich

Ich hatte Hennie zum Diner einge-  
laden.

Schon zum Voraus rechnete ich mit  
einer Viertelstundenverspätung, aber  
meine weise Berechnung wurde weitaus  
übertroffen: ich sass von halb eins bis  
halb zwei Uhr auf einer Bank im Park  
mit Sehnsucht im Herzen und Hunger  
im Magen und wusste eigentlich gar  
nicht mehr, wartete ich hier auf Hennie  
oder darauf, dass der Schlehdorn über  
mir zu blühen beginne — er hatte eben  
Knospen angesetzt.

Trotzdem blieb ich ganz Kavalier, als  
sie ein Viertel vor zwei Uhr auftauchte,  
in einem grossartigen Sommerkomplet,  
hellbraun gedauerwelt und mit tadel-  
losem make up. Sie mimte ausgezeich-  
net Atemlosigkeit und Erschöpfung und  
beschrieb, was sie alles in der letzten  
Stunde zu tun gehabt habe, und ich  
möchte doch die «kleine Verspätung»  
nicht übel nehmen.

Als wir durch die Strassen gingen,  
stellte sie fest, dass sie von all den An-  
strengungen furchtbar hungrig sei, das  
Restaurant, in das ich zu gehen beab-  
sichtige, liege am andern Ende der Welt,  
die Tramverbindung sei miserabel, sie  
möge nicht hier herum stehen und war-  
um ich eigentlich keinen eigenen Wagen  
besässe?! Sie möchte viel lieber im  
Singer speisen.

Ich war einverstanden. Kaum langten  
wir indessen dort an, als ihr in den  
Sinn kam, dass drei Strassen weiter  
links um die Ecke ein neues, fabelhaftes  
Café sei und sie hätte solche Lust, dort-  
hin zu gehen. Auf halbem Weg erin-  
nerte sie sich aber plötzlich, dass man  
dort ja gar nicht dinieren könne. Sie  
wurde ratlos, verwarf meine Vorschläge,  
ärgerte sich über «dieses Dorf ohne  
Auswahl!» und folgte mir schliesslich  
nach zwei Uhr ins Metropol.

Sie wählte einen winzigen Tisch in  
einer intimen Ecke, konstatierte aber,  
kaum niedergelassen, dass es dort vorne  
am Fenster viel gemütlicher und son-  
niger sei und durchquerte das Lokal zu  
besagtem Tisch, der leider im selben  
Moment besetzt wurde. Sie schmolte  
gekränkt, wurde ratlos, verwarf meine  
Vorschläge, ärgerte sich über diese «blö-  
den Leute, die sich ausgerechnet dort-  
hin setzen mussten» und da ihr jetzt so-  
wieso vor lauter Hunger alles egal sei,  
setzte sie sich gelangweilt an den von  
mir gewählten Tisch.

Dienstfertig nahte der Kellner mit der  
Speisekarte, aber Hennie hatte soeben  
an einem Nebentisch ihre ehemalige  
«gute Freundin» entdeckt, nebst männ-  
lichem Begleiter und begann mir unent-  
wegt und schadenfreudig zu erzählen ...  
was das für ein dummes Huhn sei, sich  
mit so einem idiotischen Lümmel abzu-  
geben (der «Lümmel» sah ausserordent-  
lich sympathisch aus) ... die werde noch  
was erleben ... und überhaupt hätte sie  
den Rolf (den idiotischen Lümmel) auch  
haben können, jawohl, er war rasend in  
sie verliebt und dass sich diese Person  
(die gute Freundin) überhaupt nicht  
schäme, ihr den Verehrer einfach aus-  
zuspannen, nur mit Intrigen, versteht  
sich ... aber die Männer fallen ja im-  
mer auf so was herein ... und überhaupt  
sieht man es ihm schon an, mit wem  
er jetzt verkehrt ... komisch, was der  
nur an ihr findet, wo sie doch so un-  
vorteilhaft aussieht und dermassen ge-  
schmacklos angezogen ist. — Aber jetzt  
sei sie, Hennie, tatsächlich am Verhun-  
gern — — so eine schlampige Bedie-  
nung!!

Ich reichte ihr schweigend die Speise-  
karte; wortlos und sprungbereit ver-  
harrte der Kellner. Sie las alle vier  
Menus auf deutsch und französisch, auf-  
und abwärts und entschied sich nach  
zehn Minuten für gefüllte Kalbsbrust  
mit Blumenkohl und Pommes frites. Der  
Kellner verbeugte sich, aber da ent-  
deckte sie Forellen blau mit Butter, be-  
stellte, und war sprachlos, als der Kell-  
ner tief bedauerte, dass dies leider um  
diese Zeit nicht mehr zu haben sei. Sie  
zürnte offen, wurde ratlos, verwarf  
meine Vorschläge, hatte nunmehr auch  
keine Lust mehr für Kalbsbrust und  
verlangte die Extrakarte.

Dieselbe studierte sie eingehend, be-  
kam dabei kolossalen Durst und wollte  
vorerst ein Glas Apfelsprudel trinken.  
Glücklicherweise erinnerte sie sich noch  
rechtzeitig, dass ihr letztes mal dieses  
Getränk Magenschmerzen verursacht  
habe, und sie deshalb Eptinger möchte.